

Tourbericht: 31.07. und 01.08. 2009

Freitag: Wacken Open Air

Anfang Juli bekam ich einen Anruf von einem hörbar aufgeregten Alex, der wissen wollte wie es denn am 31. Juli zeitlich bei mir so aussehe. Schon ahnend in welche Richtung der Hase läuft fragte ich ihn, ob denn ein Gig-Angebot hereingeflattert wäre, was er mit einem „Ja, und jetzt halt Di fest: Es geht um Wacken!“ beantwortete. Nach der einen oder anderen Rüge, er solle mich armen alten Mann nicht so gemein verarschen musste ich dann aber einsehen: Der meint das ernst! Daraufhin sagte ich einfach, dass ich da natürlich schon Zeit hätte. Einen Blick in meinen Terminkalender habe ich dafür gar nicht erst geworfen.

Keine Viertelstunde später klingelte erneut das Telefon, die neue Meldung war, dass alle in der Band Zeit hätten und die ganze Kiste praktisch mehr oder weniger geritzt sei. Nun, nach Erledigung der Formalitäten waren wir dann knapp eine Woche später tatsächlich für die Mittelalter-Bühne, die extra zum 20-jährigen Wacken-Jubiläum eingerichtet wurde, für Freitag um 22 Uhr gebucht und die quälende Zeit des Wartens (die allerdings durch das tolle Celtic Rock Open Air verkürzt wurde) begann.

Wir machen einen kleinen Zeitsprung und begeben uns direkt zum Tag der langen Fahrt gen Norden. Bereits um kurz nach 4 Uhr in der Früh klingelte für die Regensburger Fraktion der Band der Wecker. Glücklicherweise gehörte ich diesmal nicht dazu, denn ich verbrachte die Nacht schon ein gutes Stück nördlicher bei unserm Drummer Klaus auf dessen bequemer Couch. Nichtsdestotrotz wurde ich viel zu früh hochgejagt, dafür aber mit lecker Kaffee und frischen Backwaren entschädigt. Um kurz nach 7 gabelten uns die anderen auf, die Besatzung (diesmal wieder mit Mercher/Fotograf Alex, dem seine Wacken-Entjungferung bevorstand) war komplett und der Trip konnte beginnen.

Abgesehen von eingeschlafenen Füßen und Ärschen verlief die Fahrt reibungslos, so dass wir um kurz nach 14 Uhr die Autobahnausfahrt Wacken passierten und wenig später unser Vehikel auf dem Künstlerparkplatz abgestellt hatten. Die Begrüßung durch die Crew war sehr freundlich und nachdem wir mit allen wichtigen Informationen versorgt waren machten wir uns auf den Weg zum Festivalgelände um erstmal ein paar Leute aus der „Heimat“ zu treffen, die alle schon (bzw. noch) mehr oder weniger Schlagseite hatten. Auch unsere Bühne unterzogen wir einer ersten Besichtigung und waren froh, dass wir direkt dahinter mit dem Auto parken und ausladen konnten, denn wir hatten diesmal das komplette Geraffel am Start, da freut man sich über jeden Meter Ladeweg, den man verkürzen kann.

Anschließend zerstreuten wir uns, ich wollte mir den Gig von Nevermore nicht entgehen lassen (leider nur eine Gitarre, aber ansonsten gewohnt geil). Bei der Show von Airbourne (richtig coole Scheiße) fanden wir uns alle mehr oder wenig zufällig wieder (sind ja nur über 70.000 Leute), danach war es auch schon Zeit, unser „Ingrimmobil“ (Fenris) durch die von Metalheads aus der ganzen Welt gesäumten Wege Richtung Bühne zu bewegen, was sich zwar als zeitaufwändig, jedoch auch äußerst kurzweilig erwies.

Die restliche Zeit bis zum Auftritt verbrachten wir mit Ausladen, Aufwärmen und neugierigem Beäugen des Gigs von Swashbuckle, die vor uns die Medieval Stage amtlich rockten. Erwarteten wir bei ihrer Kostümierung (Piraten-Klamotten, der Sänger hatte sogar nen Stoffpapagei auf der Schulter!) noch Mucke aus der Running Wild-

Ecke, so waren wir umso überraschter, als die 3 Rabauken ihrem zahlreichen Publikum richtig fetten Hardcore um die Lauscher hauten. Einen coolen Showeffekt hatten sie mit 2 als Hai (!) bzw. undefinierbares Etwas verkleideten Mädls, die mit Super Soakern Bier in durstige Fanmünder spritzten.

Nach den Piraten hatten wir genug Zeit, unseren Kram auf die Bühne zu schaffen und uns vom Tontechniker mit einem sehr anständigen Bühnensound versorgen zu lassen. Als alles bereit stand verzogen wir uns nochmal nach hinten, warfen uns in Schale und enterten pünktlich die Bretter, die die Welt bedeuten. Das Publikum bereitete uns einen herzlichen Empfang und die nächsten gut 60 Minuten waren für mich (und da bin ich nicht der Einzige in der Band) das Highlight des bisherigen Musikerlebens. Für solche Momente hab ich mir mit 14 den Bass umgeschnallt, ein fettes Dankeschön gleich an dieser Stelle an das Wackener Publikum.

Nach den 2 Zugaben Vogelfrei und Sündig Fleisch wankten wir erschöpft, aber in bester Stimmung von der Bühne und gönnten uns einen kurzen Moment der Ruhe, ehe wir uns auf die andere Seite begaben und einige bekannte Gesichter begrüßten. Auch ein paar der kultigen Wacken-Bierdosen (extra mit Wacken-Logo fürs Jubiläum) wurden noch verköstigt, den Abend ließen wir dann bei Amon Amarth (leider sehr bescheidener Sound) und Doro (allerdings vom Mittelaltermarkt aus, wo wir dem Knobibrot-Mann zu später Stunde die Haare vom Kopf fraßen) ausklingen, bevor wir uns aufs Ohr hauten, denn am nächsten Tag ging es ja bereits für uns um 8:30 Uhr weiter.

Samstag: Open Air Gößnitz

Dank meinem immer wieder erstaunlich hohen Hang zur Global-Inkompetenz hatte ich leider weder Isomatte noch Schlafsack nach Wacken mitgenommen, so dass ich die Nacht quer im Auto auf Fahrer- und Beifahrersitz verbrachte. Immerhin überließ mir Fenris gottseidank seine Decke, die ich allerdings eher als Lichtschutz (die Sonne geht auf Festivals einfach viel zu früh auf) wie auch als Schalldämmung gegen Herrn Rosners dröhnende Schnarch-Kaskaden missbrauchte.

So war ich fast froh, als wir uns in aller Herrgottsfrüh (auf Festivals wird es ja so um 8 Uhr das Erste mal etwas ruhiger auf den Campingplätzen) vom W:O:A verabschiedeten und wieder Richtung Süden fuhren.

Auf der Fahrt holte ich noch dringend benötigten Schönheitsschlaf nach (naja, ich habs zumindest versucht, haha), so dass ich erst wieder kurz vor der Ankunft in Gößnitz das Licht des sonnigen Tages erblickte.

Aufgrund eines Staus hatten wir etwas Verspätung, waren aber immer noch früh genug am Start, um uns in Ruhe einweisen zu lassen und uns ein seeehr spätes Frühstück (15 Uhr war schon durch) einzuverleiben. War das Gößnitzer Gelände natürlich deutlich kleiner als Wacken, war die Bühne dafür umso größer. Das Ausladen und Aufbauen des Equipments ging flugs vonstatten (auch wegen der Hilfe des Stage Managers und seiner Crew, vielen Dank nochmal fürs mit anpacken), so dass wir ohne Zeitprobleme fertig waren und in der prallen Sonne dem Gößnitzer Publikum den Kater aus den Gehirnen pusten konnten. Wie auch schon in Wacken kam ein neuer Song („Eisenwind“) vom kommenden 3. Album zum Zuge, der „Stern“ blieb diese Woche zu Hause und wurde durch die „Letzte Reise“ als Ruhepunkt abgelöst. Nach 50 Minuten vor einer erfreulich ausgeschlafenen Meute fiel auch hier der Vorhang zu früh und wir läuteten in aller Ruhe den Feierabend ein.

Der erwies sich als ausgesprochen kurzweilig, denn auch hier trafen wir bekanntes „Gesindel“ (u.a. die Dragendorfer) und die Preise an der Bar (Bier: 1,50 Euro) waren

durchaus ein Argument, nicht nur einmal dort vorbeizuschauen. Nach dem Headliner Finntroll machten wir uns auf den Weg in unsere Pension (mit einem BETT! Einem richtigen BETT! Was war mein Kreuz froh.) und hauten uns aufs Ohr.

Am Sonntag wurden wir noch mit einem ausgiebigen Frühstück versorgt, bevor wir die letzten Kilometer Richtung Heimat antraten.

Ein mehr als gelungenes Wochenende ging damit zu Ende, ein großes Danke geht an alle, die mit uns gefeiert haben, ohne Euch wäre das Ganze nicht möglich!

Prost, Euer
Mugl